

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 63 (2020)

Artikel: Feuersbrunst statt Weihnachtsfeier : der Brand der Bucher Kirche an Heiligabend

Autor: Rentsch, Herbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuersbrunst statt Weihnachtsfeier

Der Brand der Buchser Kirche an Heiligabend

Herbert Rentsch

Entsetzte Schreie in der Nacht. Es ist Heiligabend, 24. Dezember 2019, 22.49 Uhr. Soeben ist der brennende Turmhelm der reformierten Kirche Herzogenbuchsee abgebrochen und mit gewaltigem Krachen aufs Kirchendach gestürzt. Gleichzeitig steigt ein Feuerball in den Nachthimmel. Es sieht aus wie eine Explosion. «Ein Feuerinferno» sei es gewesen, sagen Augenzeugen. Die erhöht stehende Kirche ist das Wahrzeichen von Buchsi und im Dorf von weitem sichtbar. Viele Menschen sehen zu, stehen fassungslos an ihren Fenstern oder irgendwo draussen in der Nacht. Bange Fragen kommen auf: Ist die Kirche verloren? Brennt bald das ganze Gebäude? Aus dem Loch, das der verbrannte Turmteil ins Dach gerissen hat, schlagen Flammen hoch. Von zwei Autodrehleitern richten die Feuerwehrleute im Korb den Wasserstrahl auf den Feuerball. Beidseits der Kirche schießen aus den Wasserwerfern Fontänen von Löschwasser hoch. Es ist ein mühsamer Kampf gegen die Flammen: Der Versuch, die Kirche mit allen Mitteln zu retten. Genau zu dieser Zeit hätte im Innern der Festgottesdienst stattfinden sollen.

Flammen im Turm

Fürs Dorf war der Brand am christlichen Feiertag ein Schock – ganz besonders, weil die Kirche genau ein Jahr zuvor nach einer umfassenden Innenrenovation an Heiligabend wieder geöffnet worden war. 365 Tage später begann das Unheil bereits am Morgen. In Buchsi war es nebelverhangen. Erst nach 7.30 Uhr wurde es hell. Etwa um 8 Uhr bemerkten Einwohner Rauchschwaden am Kirchturm. Doch schon Stunden zuvor musste es gebrannt haben. Die Feuerwehr wurde um 8.04 Uhr alarmiert. Wenige Minuten danach waren die Einsatzkräfte am Brandplatz. Zur Feuerwehr Buchsi-Oenz kamen die Feuerwehren Thunstetten-Bützberg und Langen-



Um 22.30 Uhr steht der Turmhelm im Vollbrand. Das Kupferdach erschwert es der Feuerwehr zu löschen.

Foto: Michael Wüthrich, Kirchgemeinde Herzogenbuchsee

thal, später für die Brandwache noch die Feuerwehr Goldisberg. Aus den schmalen Turmfenstern drang immer wieder Rauch nach draussen. Im Schneetreiben und Regen versuchten die Männer und Frauen, den Brand zu löschen. Aus Sicherheitsgründen war dies nur von aussen möglich. Stundenlang quoll der Rauch in den Himmel und löste bei den Menschen im Dorf ein beklemmendes Gefühl aus. Nach dem Mittag dann die Erleichterung: Der Rauch hatte sich verzogen, der Brand im Kirchturm schien unter Kontrolle. Doch gegen 19 Uhr quoll erneut Rauch aus dem Turm. Die Feuerwehren Buchsi-Oenz und Langenthal waren rasch wieder vor Ort. Bald schlügen Flammen ganz oben aus dem Turm. Es brannte stundenlang. Pausenlos spritzte die Feuerwehr Wasser, doch das Feuer war zu weit oben und daher nicht zu löschen. Nachdem der Turmhelm ins Kirchenschiff gekracht war, löschten die Feuerwehren auf beiden Seiten der Kirche von zwei Drehleitern und mehreren Wasserwerfern aus. Zusätzlich wurde auf der Ostseite des Kirchendachs ein Zugang geöffnet, durch den ein Löschen mittels Innenangriff im Dachgeschoss möglich wurde. Zum Glück war die Spitze nicht bis zuunterst in den Chor der Kirche gefallen, sondern auf dem Holzboden darüber liegen geblieben. Bis kurz nach 1 Uhr gelang es, die Brände im Kirchenschiff und am Turm zu löschen. Kleinere Glutnester wurden noch bis am nächsten Vormittag bekämpft.

Christoph Tanner, Präsident Kirchgemeinde Herzogenbuchsee:

«Ich traf am Morgen kurz nach 8 Uhr bei der Kirche ein und verfolgte die Löscharbeiten. Gegen Mittag hatte ich ein gutes Gefühl. Der Turm war zwar ausgebrannt, aber das Kirchenschiff unversehrt geblieben. Am Abend, als ich erfahren hatte, dass es erneut brannte, war ich besorgt. Die Feuerwehrleute arbeiteten aber ruhig und professionell. Als das Feuer nicht zu löschen war, wurde es kritisch. Man musste mit dem Absturz des Turmhelms rechnen. Etwa um 21 Uhr gingen einige Männer des Zivilschutzes und ich nochmals in die unversehrte Kirche und brachten das Abendmahlgeschirr, die grosse Bibel und die Krippenfiguren in Sicherheit. Als später die Turmspitze brach und ins Kirchendach einschlug, war es wie ein Vulkanausbruch. Ich dachte, jetzt liegt der Turm unten im Chor, und die ganze Kirche brennt. Das unheimliche Krachen habe ich noch jetzt in den Ohren.»



Der Turmhelm ist aufs Kirchendach gestürzt. Eine Glutwolke steigt in den Nachthimmel.

Foto: Michael Wüthrich, Kirchgemeinde Herzogenbuchsee

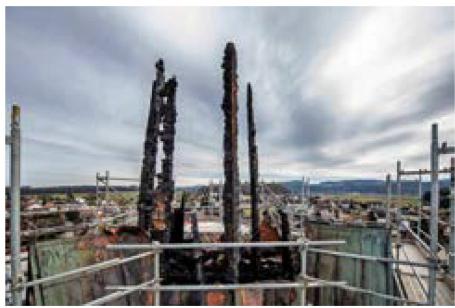
Simon Schär, Kommandant Feuerwehr Buchsi-Oenz:

«Wegen der unsicheren Statik und der Rauchentwicklung konnte am Abend niemand in den Turm. Wir löschten ausschliesslich von aussen. Vom Glockenstuhl gab es nur einen kleinen Durchgang zur Spitze, und auch wegen des Kupferdachs brachten wir kein Wasser zu den Flammen. Es war absehbar, dass die Spitze fallen würde, aber unklar, wann und wohin. Daher wurden die Gebäude ringsherum evakuiert. Dazustehen und zusehen zu müssen, wie die Spitze brannte, war für uns schwierig und frustrierend. Am besten wäre es gewesen, wenn die Turmspitze einfach ausgebrannt und in sich zusammengefallen wäre.»

Schon am Vormittag stand der Buchser Kirchenbrand im Fokus der Medien. Verschiedenste Onlineportale vermeldeten das Geschehen, und in den Nachrichten der Radiostationen stand die Meldung bald an erster Stelle. Bilder der rauchenden Kirche kursierten im Internet. Wie immer in ähnlichen Fällen hatten Passanten rasch reagiert und Handyfotos ins Netz gestellt. Der Grund des medialen Interesses lag auf der Hand: Die Weihnachtstage sind von jeher informationsarm, die Politik ruht, grössere Unglücke hatten sich nicht ereignet. Zudem hatte das Feuer in Herzogenbuchsee das Potenzial für besondere News, denn dass ausgerechnet am Tag von Heiligabend eine Kirche brannte, war aussergewöhnlich. Um 18 Uhr brachte der Sender Telebärn einen längeren Beitrag, und auch die Tagesschau von Fernsehen SRF berichtete. Zwei Tage lang standen mehrere Buchser im Fokus der Medien. Insbesondere Kirchgemeindepräsident Christoph Tanner, Gemeindepräsident Markus Loosli und auch Regierungsstatthalter Marc Häusler gaben den Reporterinnen und Reportern Auskunft.

Fragen und Antworten

Eine Frage, die sich viele stellten: Warum war das Feuer am Abend nochmals ausgebrochen? Hatte die Feuerwehr am Vormittag nicht richtig gelöscht? War es ein Versagen der Brandwache? In einem Interview sagte der Verantwortliche später folgendes:



Bilder der Zerstörung am Weihnachtstag (von oben links im Uhrzeigersinn): Der ausgebrannte Glockenstuhl. Das Kirchenschiff mit Wasserschäden. Der Turmhelm nach der Bergung vom Dachboden. Die Turmspitze mit der zerbeulten Kugel. Balkenreste zuoberst am Turm.

Fotos: Michael Wüthrich/Autor/zvg

Simon Schär, Kommandant Feuerwehr Buchsi-Oenz:

«Um zirka 14.30 Uhr entschlossen wir uns zum Rückzug. Zuvor war ein Mann der Feuerwehr Buchsi-Oenz zum Glockenstuhl hochgestiegen und hatte dort noch gelöscht und kontrolliert – auch mit einer Wärmebildkamera. Die Nachlöscharbeiten dauerten bis 15 Uhr an, und etwa um 16 Uhr wurde an die Brandwache übergeben. Wir liessen zwei Anhängeleitern stehen – eine zum Uhrwerk und eine zum Glockenstuhl. Als die Brandwache am Abend wieder Rauchentwicklung feststellte, löschte sie sofort von aussen, was nicht zum Erfolg führte. Ebenfalls wurde ein Innenangriff gestartet, aus Sicherheitsgründen aber wieder abgebrochen. Zum Glück.»

Am Vormittag von Heiligabend gingen die Verantwortlichen der Kirchgemeinde noch davon aus, dass der Christnachtgottesdienst in der Kirche stattfinden könne, weil diese vom Brand nicht betroffen war. Im Lauf des Tages kam die Erkenntnis, man müsse ihn aus Sicherheitsgründen ins Kirchgemeindehaus verlegen. Dort fanden sich um 22 Uhr rund vierzig Besucherinnen und Besucher ein – deutlich weniger als sonst an Weihnachtstagen. Als die Christnachtfeier begann, brannte 200 Meter entfernt der Kirchturm lichterloh.

Sophie Matschat, Pfarrerin des Christnachtgottesdienstes:

«Es herrschte eine bedrückte Stimmung an diesem Abend. Ich sagte am Anfang, es sei schwierig, in dieser Situation zu feiern, ich wisse nicht, ob ich das könne. Beim ersten Gebet und beim ersten Lied hatten viele Tränen in den Augen, auch ich. Danach wurden alle ruhiger. Es war geplant gewesen, dass eine Mimin auftreten sollte. Sie und ich waren vor dem Gottesdienst unsicher, ob wir ihren Part weglassen sollten, entschieden dann aber, es trotzdem zu machen. Wie verabredet, kam sie plötzlich herein, tat erschreckt wegen des Brandes und flüsterte mir ins Ohr, sie wisse nicht, wo sie Gott finden könne. Dies wurde zum Ausgangspunkt der Predigt. Gott sei auch beim Brand der Kirche, sagte ich – bei den Feuerwehrleuten, den Polizisten, den Helfern. Ich merkte, wir konnten die Stimmung der Anwesenden aufnehmen und

ihnen Zuversicht vermitteln. Gegen Schluss sangen die Leute aus ganzem Herzen mit, auch beim Lied O du fröhliche.»

Ein Kran an Weihnachten

Am Morgen des Weihnachtstages bot sich ein trauriges Bild der Kirche. Der Turm stand als gekürzter Stumpf da, zuoberst ragten verbrannte Balken in den Himmel – der Rest der Holzkonstruktion, welche den Helm getragen hatte. Im Dach des Kirchenschiffes klaffte beidseits des Firsts ein breites Loch, wo die brennende Turmspitze sich durch Ziegel und Balken gebohrt hatte. Bereits vor 9 Uhr stand ein Kran auf dem Kirchhügel. Am Ausleger wurde ein Arbeitskorb herunter gelassen, aus dem zwei Männer den Brandschutt oben am Turm wegräumten. Es galt unter anderem, die Reste der Kupferbedachung zu entfernen, die abzustürzen drohten. Es herrschte ein reges Treiben rund um die Kirche. Vor den Absperrungen standen Menschen, die sich den Brandplatz aus der Nähe anschauen wollten. Wieder waren Medien vor Ort. Nach dem nächtlichen Brand hatte sich die Aufmerksamkeit vom Vortag noch verstärkt. Wieder befragten die Journalistinnen und Journalisten Anwohner, Zuschauer und Behördenvertreter. Auf dem Kirchendach begannen Handwerker, ein Notdach aufzuziehen. Plastikplanen sollten künftig das Eindringen von Regen oder Schnee in die Kirche verhindern. Dort drinnen schienen die Schäden nicht allzu gross zu sein. Auf dem Boden lagen zwar Gipsteile, die von der Decke heruntergefallen waren, doch sonst war der Raum intakt geblieben. Die Orgel – vor anderthalb Jahre renoviert – hatte äusserlich nicht Schaden genommen. Erst später stellte sich heraus, dass Löschwasser durch Lüftungskanäle ins Instrument gelangt war. Eine erneute Restaurierung mit dem Ausbau aller Pfeifen wurde nötig. Die Aussenmauern des Kirchenschiffes waren vom Wasser durchtränkt, was bei tiefen Temperaturen zu Frostschäden geführt hätte. Deshalb war klar: Die Kirche musste eingerrüstet und die Mauern getrocknet werden. Noch hingen im Kirchturm die vier Glocken. Der mit Eisenträgern verstärkte Betonboden hatte verhindert, dass sie in den brennenden Turm stürzten. Der Glockenstuhl war jedoch stark beschädigt, das Stahlgerüst durch die Hitze verformt, und auch die Glockenlager hatten Schaden genommen. Beides würde ersetzt werden



Die Kirche ist eingerüstet und hat ein Notdach erhalten.
Foto: Michael Wüthrich, Kirchgemeinde Herzogenbuchsee

müssen. Das alte mechanische Uhrwerk mit seinen eisernen Zahnrädern – bis zum Brand hatte es noch immer die Zeiger bewegt – war hingegen rund 20 Meter abgestürzt, als der Holzboden verbrannte: Totalschaden. Die Zeiger der Turmuhr standen, wie schon tags zuvor, auf 6.50 Uhr. Die Buchser würden die Zeit dort lange nicht mehr ablesen können.

Nach dem Brand gingen die Sicherungsarbeiten weiter. Der Kirchgemeinderat traf sich am 27. Dezember zu einer Sitzung, um die Planung festzulegen. Eine Projektgruppe für die Sanierungsarbeiten wurde zusammengestellt. Die Leitung übernahm Kirchgemeinderat Richard Kauer. Er hatte schon 2018 die damalige Gruppe präsidiert. «Wir standen ziemlich genau dort, wo wir vor anderthalb Jahren begonnen hatten», erinnerte er sich. Einziger Vorteil: Für die Arbeiten konnte nicht nur der gleiche Architekt herangezogen werden wie damals, auch die Baufirmen waren fast alle die gleichen wie bei der Renovation von 2018. Bald stellte sich heraus, dass doch einiges mehr saniert werden musste, als zuerst vermutet. In der Kirche wurden die Decke und die vor einem Jahr eingebaute Isolation komplett entfernt und neu eingebaut. Die Außenwände wurden eingerüstet, mit Plastik verpackt und wochenlang mit Warmluft getrocknet. Im Turm waren die verbrannten Treppen und Böden zu entsorgen. Der rauchgeschwärzte Innenverputz wurde entfernt, ein Gerüst eingebaut und zuoberst ein Notdach errichtet, das selbst den Winterstürmen trotzte. Am 4. Februar 2020 wurden die Glocken, die im Feuer gehangen hatten, mit einem Kran aus dem Turm gehoben.

Richard Kauer, Leiter Planungsgruppe Renovation:

«Die vier Glocken wurden 1808 von Johann Heinrich Bär in Aarau gegossen, dem Vorgängerbetrieb der Glockengiesserei Rüetschi. Gemäss der Kantonalen Denkmalpflege sind sie ein wertvolles Kulturgut, das erhalten werden sollte. Es war eines der ersten Geläute der Schweiz, das in einem D-Dur-Klang abgestimmt war – auf d, fis, a und d. Die Glocken wurden ins deutsche Kempten transportiert. Dort, am europäischen Kompetenzzentrum für Glocken, unterzog man sie einem Dauertest. Dieser sollte zeigen, ob sie durchs Feuer Schaden genommen hatten oder ob sie auch in Zukunft im Turm erklingen können.»

Kugel, Wetterfahne, Dokumente

Ganz zuoberst auf dem Turmhelm hatte eine Spitze mit vergoldeter Kugel und Wetterfahne gestanden. Diese Teile konnten geborgen werden. Sie waren jedoch verbogen und teils aufgerissen. Zumindest die Wetterfahne sollte die Spitze des neuen Helms zieren. Im Dachboden lagen nach dem Brand zudem drei der vier Archivbüchsen mit Dokumenten, die bei Renovationen der Helmspitze in die Kugel gelegt worden waren. Die vierte, ein länglicher, runder Zylinder, fehlte. Diese stammte aus dem Jahr 1801. Richard Kauer fand sie in der Altjahrswoche am Boden neben der Kirche. Die vier Dokumentenbehälter blieben noch einige Zeit ungeöffnet. Sie und ihr Inhalt sollten später ausgestellt werden. Das zerstörte mechanische Uhrwerk der Turmuhr sollte nicht einem modernen elektronischen weichen. Es wurde beschlossen, ein neues Werk nach dem alten Vorbild bauen zu lassen. Die Firma muribaer ag, Kirchentechnik, fertigte es in Sumiswald an.

Ausser der leichten Verletzung eines Feuerwehrmannes waren keine Menschen zu Schaden gekommen. Gebäude- und Mobiliarversicherungen deckten die Brandschäden. Die Wiederherstellung der Kirche wurde auf 3,7 Millionen Franken veranschlagt. Die Kirchgemeinde rechnete mit Kosten von etwa 600'000 Franken – vor allem wegen Arbeiten, die eigentlich später ausgeführt werden sollten wie beispielsweise an der Fassade und am Dach. Weil die Kirche eingerüstet war, wurden sie vor gezogen. Nach dem Brand hatte es eine Spendenaktion gegeben, welche rund 40'000 Franken einbrachte. Der Kirchgemeinderat beschloss, diese Summe für eine Skulptur einzusetzen, die ein Künstler aus Restteilen des Kupferdachs anfertigen würde. Diese sollte auf dem Kirchhügel an den Brand erinnern. Die Brandursache konnte nicht genau ermittelt werden. Die Untersuchung ergab, dass entweder eine brennende Kerze oder ein Defekt der elektrischen Anlage unten im Turm das Feuer entfacht hatte. Kurz nach dem Brand gab der Kirchgemeinderat bekannt, dass die Arbeiten an der Kirche bis an Weihnachten abgeschlossen sein sollten. Noch im Sommer hielten die Verantwortlichen an diesem Ziel fest. Ob der Turm bis dann fertig sein würde, war noch nicht sicher. Die Kirchgängerinnen und Kirchgänger von Herzogenbuchsee würden demnach an Heiligabend

Die Sanierungsarbeiten (von links im Uhrzeigersinn): Gerüst im Kirchenschiff für die Deckenreparatur. Dachdecker schliessen das Loch auf der Südseite; das Transparent ist Teil der Aktion von Jugendlichen der Kirchlichen Unterweisung in Corona-Zeiten, «Ich glaube, hilf meinem Unglauben». Warmluft trocknet die Fassade hinter dem Plastik. Die Gipsdecke muss teils erneuert, teils ersetzt werden.

Fotos: Michael Wüthrich/Autor



2020 den Gottesdienst wieder in der Kirche feiern können. Die offizielle Einweihungsfeier sollte an Pfingsten 2021 stattfinden.

Christoph Tanner, Kirchgemeindepräsident:

«Nach dem Brand gab es Nächte, in denen ich nicht so gut schlief, aber das ging bald einmal vorbei. Rückblickend bin ich beeindruckt darüber, wie gut alle miteinander zusammenarbeiteten – die Feuerwehr, die Behörden, der Kirchgemeinderat und die verschiedenen involvierten Institutionen. Es war auch schön, die grosse Anteilnahme der Bevölkerung zu spüren. Man merkte, dass die Kirche den Leuten doch viel bedeutet. Es wurde ihnen bewusst, dass wir ein einmaliges Gotteshaus haben. Auch die Hilfsbereitschaft überraschte mich. So wurden etwa die Feuerwehrleute spontan von der benachbarten Bauernfamilie Günter verpflegt. Von allen Seiten fragte man mich, wie man helfen könne. Mehrere Kirchgemeinden spendeten ihre Kollekte des Weihnachtsgottesdienstes für die Buchser Kirche – und ich erhielt kleine Geschenke, etwa Schachteln mit Güetzi, zum Trost, weil ich jetzt so viel zu tun habe. Diese Verbundenheit zu spüren, tat gut.»

Quellenverzeichnis

Sondersendung «Kirchenbrand Herzogenbuchsee», Telebärn, 25. Dezember 2019. «Chilebrief Frühling 2020», Organ der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Herzogenbuchsee. «Chilebrief Sommer 2020». «Die Kirche der Bergpredigt», Hans Henzi, Werner Staub, Herzogenbuchsee, 1978. Gespräch mit Christoph Tanner, Kirchgemeindepräsident, und Richard Kauer, Kirchgemeinderat, 26.5.2020. Gespräch mit Sophie Matschat, Pfarrerin, 6.6.2020.

Geschichte der Kirche

Die reformierte Kirche Herzogenbuchsee stammt aus verschiedenen Epochen. Am ältesten ist der Turm. Er stand schon in der Zeit vor der Reformation und war Teil früherer Kirchen. Die erste Kirche wurde um 800 errichtet. Vermutlich anfangs des 12. Jahrhunderts folgte ein zweiter Bau mit drei Apsiden. Wann die dritte Vorgängerkirche im gotischen Stil errichtet wurde, ist unbekannt. Sie dürfte im 15. Jahrhundert entstanden sein. 1728 ist das Baujahr des heutigen Gotteshauses. Es ist eine grossräumige barocke Saalkirche – neben dem bestehenden Turm. Ein neubarocker Sakristeianbau kam 1940 dazu. Der Turm trug früher, etwa zur Zeit des Bauernkriegs von 1653, einen etwas schlankeren Spitzhelm. Bei einem Blitzeinschlag im Jahr 1706 fing er Feuer. In der Folge wurde er verkürzt. 1897 wurde ein neuer Turmhelm aufgerichtet, welcher bis zum Brand am 24. Dezember 2019 in den Himmel ragte. Die Buchser Kirche steht auf dem Fundament eines römischen Herrschaftshauses. 1920 waren bei einer Renovation Mauerreste, Teile einer Hypokaustheizung sowie mehrere Mosaikböden zutage getreten. Ein Teil der Mosaiken ist bis heute erhalten.

Die Kirche im Morgenlicht (2014).
Foto: Autor

